

# NATO-Politik und Kirchen / Von Dr. Ulrich Krüger



1. Alle Kriegserfahrungen haben gelehrt, daß die seelische Kraft eines Heeres seine beste Waffe ist. Sie zieht aber ihre Kraft in erster Linie aus einem festen Glauben. Die Feldseelsorge ist daher ein wichtiges Mittel zur Stärkung der Schlagkraft des Heeres. Sie ist eine dienstlich befähigte Einrichtung der Wehrmacht und wird der Förderung der Aufrechterhaltung der inneren Kampfkraft um so wirksamer dienen, je mehr sie sich nach den seelischen Bedürfnissen des deutschen Soldaten im Kriege ausrichtet...

2. a) Ein Soldat, der seinen Dienst und Einsatz für das Vaterland als Gottes Auftrag ernst nimmt und der bei äußerster Anspannung und mutiger Anwendung aller eigenen Kräfte zugleich auf Gottes Hilfe vertraut und

Sag mir, mit wem du umgehst — und ich sage dir, wer du bist. Kein seltenes Foto: Kirchenmann mit NATO-Soldnern.

Wie massiv die Kirchen heute in die Politik eingreifen, erfährt die breite Öffentlichkeit eigentlich erst in den Wochen und Monaten vor der Bundestagswahl im Spätsommer dieses Jahres. Wie nie zuvor standen im Wahlkampf in der Bundesrepublik die Kirchenkanzeln im Dienst der Wahlpropaganda für die tonangebende Regierungspartei, die CDU/CSU Dr. Adenauers. Wie nie zuvor wurde auch sichtbar, welche mittelalterliche Zustände diese Einmischung heraufbeschwört, welcher Gewissensdruck damit ausgeübt wird.

Schon fünf Jahre vorher — 1952 — hatte Professor Werner Weber auf der Jahrestagung der westdeutschen Staatsrechtslehrer erklärt, „es dringt der Aktionsbereich der Kirchen auf breiter Front in weitere Territorien der öffentlichen Lebensordnung vor“. Zum Beleg dafür wies Weber auf das staatliche Steuerrecht, auf die kirchliche Hochschulprüfung, auf kirchliche Privatschulen, höhere und Fachschulen, auf den Rundfunk, auf Wohlfahrtspflege, auf die Lehrerbildung und andres hin. Es hat sich, sagte Weber, „ein verzweigtes System privatrechtlicher Trabantenorganisationen der Kirchen entwickelt... Dazu kommt der Einfluß der Kirchen in der Spitze der Politik. Er bringt sich zum Teil kraft der Autorität der Kirchen unmittelbar gegenüber den Regierungsstellen, Behörden und Aemtern und mit den Mitteln der öffentlichen Meinungsbildung zur Geltung, zum anderen Teil findet er seinen Weg über politische Parteien, bis zu einem gewissen Grade auch über die Gewerkschaften. Alles das bedarf hier keiner Ausbreitung, weil es bekannt ist. Man darf diese Zusammenhänge aber auch nicht übergehen, weil die Realität des (west)deutschen Staatslebens der Gegenwart von dort her entscheidend bestimmt wird.“

(Veröffentlichungen der Vereinigung der deutschen Staatsrechtslehrer, Heft II, Berlin 1954, S. 170 bis 171.)

Und Professor Liermann erklärt im Vorwort zu seinem Buch „Kirchen und Staat“ (München 1954), daß dieser Titel den Wandel der Verhältnisse ausdrückt. Früher, unter der Herrschaft der Wei-

marer Verfassung von 1919, hätte sein Buch den Staat an erster Stelle genannt und „selbstverständlich den Titel ‚Staat und Kirche‘ getragen“. Aber heute seien die Kirchen in den Staat vielfach eingeschaltet. (S. XIII.)

Trotz der gewollten Harmlosigkeit der Formulierungen wird doch aus den angeführten Äußerungen deutlich, daß in der Bundesrepublik heute das Bündnis von Thron und Altar, von Staat und Kirche wieder Tatsache ist. Das zeigt sich übrigens auch darin, daß zum Beispiel Präsident des Bonner Bundestages der Oberkonsistorialrat Gerstenmaier ist. Sein Vorgänger im Präsidentenamte, Hermann Ehlers, war Oberkirchenrat, also ebenfalls den Reihen der Kirchenbeamten entnommen.

## Bündnis: Kirche-Militarismus

Wenn auch, wie wir sehen, die Fakten, die das Bündnis von Staat und Kirche in der Bundesrepublik belegen, von westdeutschen Wissenschaftlern gekannt werden, so bleibt doch die Bedeutung dieses Bündnisses im Dunkeln. Aber gerade darum geht es. Denn Bindung der Kirche an die Bundesrepublik heißt nichts anderes als Bindung der Kirche an den deutschen Imperialismus und an den völkerrechtswidrigen aggressiven Militärblock der NATO. Die Bundesrepublik, die der NATO angehört, wird von militärischen Kräften beherrscht. Allerdings gebietet die historische Wahrheit festzustellen, daß das heutige Bündnis Kirche-Militarismus Vorläufer hat. Klarer Ausdruck dessen ist die Einrichtung der Militärseelsorge in imperialistischen Armeen. Wir können hier nicht die Vielzahl der zur Verfügung stehenden Belege ausbreiten. Wir nennen nur das „Merkblatt für die Feldseelsorge“, das vom Oberkommando des hitlerfaschistischen Heeres am 21. August 1939, kurz vor dem Überfall auf Polen herausgegeben wurde und verbindlich für die Feldseelsorge war. In diesem Merkblatt ist über die Funktion und Aufgabe der Militärseelsorge in der faschistischen Wehrmacht unter anderem folgendes gesagt:

endlich einem ewigen Leben entgegensteht, kann standhaft bleiben, tapfer kämpfen und mutig sterben. b) Friedrich der Große sagt, daß ein Mensch, der nicht Gott fürchtet, schwerlich seinem Herrn treu dienen und seinen Vorgesetzten rechten Gehorsam leisten wird.“

## Neuer Anfang?

Nach der Zerschlagung des deutschen Faschismus 1945 hat die evangelische Kirche in der Stuttgarter Schuldklärung dargelegt, sie wolle nun einen „neuen Anfang“ machen, der im Zeichen des Friedens stehen würde. Wie ist es mit dieser Erklärung zu vereinbaren, daß es heute wieder ein Bündnis mit dem Militarismus, daß es wieder eine Militärseelsorge gibt? Heute sind die Streitkräfte der Bundesrepublik der aggressiven NATO unterstellt, spielen Hitlergenerale wieder eine Hauptrolle. Und schon 1952 hat auch der damalige NATO-Generalstabschef, der amerika-

nische General Gruenther, auf der Tagung der Christian Leadership in Den Haag erklärt, welche Rolle dem Christentum in der NATO zugeordnet ist. General Gruenther sagte damals schon, daß die militärischen Kräfte der NATO ungenügend seien, wenn sie nicht „durch den moralischen Kitt des Christentums zusammengehalten“ würden. Der in Kenntnis dieser Umstände Mitte dieses Jahres zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Bundesrepublik abgeschlossene Militärseelsorge-Vertrag kann daher nur als ein Ausführungsabkommen zum NATO-Pakt angesehen werden. Der Militärseelsorge-Vertrag stellt eine direkte Unterstützung des politischen Kurses der gegenwärtigen Regierung der Bundesrepublik durch die Kirche dar. Er wurde von der Öffentlichkeit als Akt der Billigung der NATO-Politik durch die Kirchenleitungen verstanden. Es ist ja auch eine Militärseelsorge unmöglich, wenn nicht Einverständnis zwischen den Beteiligten auch über die politische Zielsetzung der Armee dient, besteht die Militärseelsorge kann unter den gegebenen Umständen gar keine andere Funktion haben als die der ideologischen Vorbereitung der NATO-Aggression gegen die sozialistischen Staaten. Das findet seine Bestätigung in der Zentralen Dienstvorschrift 66/1 („Militärseelsorge“), die vom sogenannten Bundesverteidigungsministerium herausgegeben wurde. Zuzufügen dieser ZDV 66/1 haben die Militärgeistlichen einen lebensständlichen Unterricht in der Truppe durchzuführen, dessen Aufgabe die Bekämpfung des dialektischen Materialismus ist. Damit zusammenhängend werden die Evangelischen Akademien in Westdeutschland, die der Schulung und Fortbildung kirchlicher Kader dienen, zu Zentren der ideologischen Durchführung des NATO-Paktes. Gläubige Christen befürchten nicht zu Unrecht, daß dort ein „verkürztes Christentum“ gelebt werde, das dem Militarismus genehm ist.

Solche Politik reaktionärer Kirchenleitungen, die Kirchen und Militarismus zusammenkoppelt, ermutigt natürlich alle reaktionären Elemente in den Kir-

chen, Provokationen gegen die Arbeiter- und Bauern-Macht wie die von Prof. Maercker sind die zwangsläufige Folge. Natürlich läßt sich die Arbeiter- und Bauern-Macht nicht aus der Welt schaffen, denn sie gehört zur großen Familie der sozialistischen Staaten, die unerblich ist und die wächst, weil die Entwicklung zum Sozialismus historisch gesetzmäßig ist. Die Arbeiter- und Bauern-Macht läßt sich auch nicht

## „Illustra Gäste“

...wurde ist, die Zusammenkunft des Auditoriums ist, ein übriges, daß sich die Minister ganz in seinem Element fühlen konnten in dem geläuteten, modern eingerichteten Saal der Evangelischen Akademie in Bad Boll auf dem im Halbrund um das Podium ein Militärkapell 7 uniformierte Offiziere, darunter drei Generale, ein Admiral und annähernd 60 Redakteure und Verleger deutscher Zeitungen. Diese illustre Kreis war auf Einladung des Akademiedirektors Dr. Müller in dem kleinen württembergischen Badeort zusammengekommen.

Entnommen aus „Süddeutsche Zeitung“ vom 18.17. 57.

einem Kirchenkampf verletten, wehrt lediglich — und das mit vollem Recht und im Interesse aller Bürger — Anschläge auf die Arbeiter- und Bauern-Macht ab und bestraft Gesetzesverletzungen. Den Schaden von der Verteilung der Kirchen mit der NATO-Politik haben die Kirchen, denn nicht nur die Legalität ihrer Vereinigung steht auf dem Spiel, sondern auch die Glaubwürdigkeit ihrer Verkündigung.

## Ich bekenne mich zum Urteil

Die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist eine Geschichte der offenen und verheimlichten Grausamkeiten gegen alle Fortschrittliche, Vorwärtsstrebende und tiefste Menschliche. Außerlich mit den Mänteln der Gleichheit vor dem Gesetz und der Gesetzlichkeit der Bestrafung drapiert, richtete und richtet sich die Justizmaschine des bürgerlichen Ausbeuterstaates gegen die breite Masse der Entrechteten, Entwürdigten, Hungernden und Ausgebeulerten zur Wahrung der Ausbeuterinteressen einer winzigen Minderheit. Dabei verstanden und verstehen immer weniger und ausdauernder der verkümmerten Massen vermittelst ihrer formalen Gesetzesanwendung den Eindruck zu erwecken, ob die Rebellen, Empörer und die bewußten Streiter für ihr Recht sich gegen die Interessen der gesamten Gesellschaft wenden und nicht gegen die ungerechten und unmenschlichen Herrschaft der besitzenden Schichten.

Auch die verhältnismäßig kurze Geschichte des Bonner Staates und seiner Justiz ist überreich an solchen Beispielen. Tausende von Antifaschisten und Demokraten kämpften vergeblich und versuchten, Bonner Justiz in unrechtmäßigen Verfahren als Feinde der Demokratie und Verfassungsverstöße abzustempeln. Diese Weise ist uns bekannt und wir kennen auch ihre Urheber. Immer wenn sie besonders schmutzige Sache zu verurteilen haben, dann erheben sie ein großes Geschrei und sammeln die schon zahllos bekannten Phrasen und durch ihre Freisprechungen Begriffe von Menschlichkeit und Freiheit herunter. Gerade jetzt, die Adenauer-Justiz den Schlag gegen die Organisation der Arbeiter, die Gewerkschaft, führt, verurteilen sie ihr Rezept. Der Fall des „Studentenpartei-Schmutzler“ ist für sie der gegebene Anlaß, um mit den religiösen Gefühlen stimmter Bevölkerungsteile zu spekulieren. Da sie relevante Einwände gegen Gesetzlichkeit des Verfahrens und ausgeworfene Strafe nicht vorbringen können, greifen sie, wie schon sooft, die Mittel der Verleumdung und Lüge. Das alles, um von den eigenen Untaten und Gesetzwidrigkeiten abzulenken, das alles für einen überragenden Staatsverbrecher und Feind des werktätigen Volkes, für einen Mann, der gegen die Gesetze der Entwicklung menschlichen Gesellschaft stemmt. Menschverachtung des deutschen Volkes verhindern und den ersten Staat der Arbeiter und Bauern nicht wolle.

Die Geschichte geht über solche Antriebe hinweg. Der in Gesetzlosigkeit gekleidete Wille des Volkes entspringt diesem zum Sozialismus, der eigenständige Geburtsstunde der Menschheit, fährt weiter.

Ich bekenne mich deshalb zu dem Urteil gegen den „Studentenpartei-Schmutzler“.

Dr. W. Orzechowski, Direktor des Instituts für Strafrecht, Karl-Marx-Universität Leipzig

Das Redaktionskollegium der Redaktion: Leipzig C1, Ritterstraße 10, Ruf 6 43 56, App. 204 — Druckereibetrieb: Lp G 699/57 des Rates der Stadt Leipzig. Druck: LVZ — Erscheinungsweise: wöchentlich. Nachdruck nur nach Genehmigung gestattet.

## Wir lassen uns nicht stören

Aus der Erklärung von 350 Teilnehmern einer Versammlung in der Aula der ABF am 2. Dezember

Wir haben voller Empörung von der Zersetzung- und Wählerarbeit des Pfarrers Schmutzler Kenntnis erhalten und verurteilen auf das schärfste diese staatsfeindliche Tätigkeit gegen unseren Staat der Arbeiter und Bauern. Das Urteil des 1. Strafsenats des Bezirksgerichtes Leipzig findet unsere volle Zustimmung und Billigung. Viele von uns sind sogar der Meinung, daß man diesen Staatsfeind noch härter hätte anfassen und bestrafen müssen. Es ist uns nur zu gut verständlich, daß jetzt bestimmte reaktionäre Kreise, die sich aus Gleichgesinnten und Helfershelfern Schmutzlers zusammensetzen, über das Urteil des Bezirksgerichtes Leipzig heulen. In dem Verfahren gegen den Agentenpfarrer Schmutzler ging es nicht, wie lügerisch behauptet wird, um die Bestrafung eines Menschen, der lediglich eine andere Weltanschauung vertritt. Es ging vielmehr um die Bestrafung eines Staatsfeindes, der raffiniert und geschickt von 1951 bis 1957 gegen unsere Republik und gegen unsere Staatsordnung wühlte. Wenn Herr Dibelius dennoch diesen Menschen in seiner Predigt als einen „lauteren Charakter“ bezeichnet, so steht es wahrhaftig sehr schlecht um den Charakter des Erklären selbst. Wir lassen uns beim Aufbau des Sozialismus und in unserem Kampf um die Erhaltung des Friedens nicht von solchen Menschen stören. Wer es dennoch versucht, hat damit zu rechnen, daß er hart bestraft wird.

# Gedanken zum Fall Schmutzler / Von Prof. D. Fuchs

Es muß uns allen eine tief bewegende Frage sein, die uns der Fall Schmutzler stellt — vor allem uns in der Theologischen Fakultät. Zeigte doch der Verlauf des Prozesses in einer erschütternden Weise, wie hier ein Mann — ein kluger und geschulter Mann — völlig außerhalb der Wirklichkeit lebte und zu wirken versuchte. Mit einem fertigen Urteil stand er ihr gegenüber. Sie ist ihm eine Welt des Unrechts — denn sie linderte das, was ihm als Recht vor schwabte. Sie ist ihm eine Welt, die von „Albisten“ aufgebaut wird, also sicher für ihn als Christen eine falsche Welt ist.

Damit wurde uns mit scharfer Klarheit enthüllt, wie eine solche Haltung zu einer sich immer weiter steigenden Selbsttäuschung führen muß, die schließlich für den Menschen selbst, für alle, auf die er Einfluß gewinnt, und zuletzt für die Gesellschaft, den Staat zur Gefahr werden mußte.

Man teilt die Menschen ein in „Atheisten“ und „Christen“. Man vergißt völlig, was uns im täglichen Leben allen die Richtschnur ist, daß wir zunächst einmal teilen nach Verantwortungsbewußten und verantwortungslosen Menschen, und daß wir auf jeder Seite die bittere Last derer zu tragen haben, die nur an sich selbst denken — selbst wenn sie sich dabei „Christen“ nennen.

Von da aus ist alles falsch, was dieser Staat und diese Neuordnung der Gesellschaft tut.

Man hat kein Auge für die gewaltige

Arbeit, die im Aufbau des Wirtschaftslebens und seiner Neugestaltung geschah und geschieht. Man trägt zusammen, was man an Nöten und noch nicht bewältigten Mängeln sieht, was man an Klagen vernimmt, sieht das als Wesen der Sache und glaubt, das Einverständnis der Menschen zu haben, wenn man nun sabotiert und hemmt.

Vor allem ist erschütternd die völlige Verständnislosigkeit für das Aufsteigen des Bewußtseins der Selbstverantwortung und Selbstachtung, das sich in den arbeitenden Menschen unseres Staates vollzieht und an dessen Stärkung und Klärung so unermüdlich gearbeitet wird. Gerade ein Christ sollte hier bekennen, welche eine echte Möglichkeit die sozialistische Gestaltung für die sittliche Entwicklung des Menschen bietet gegenüber der das Menschsein in seinen tiefsten Wurzeln zerstörenden Ausbeuterwirtschaft des Kapitalismus. — Von hier aus fehlt jedes Verstehen für die Arbeit im politischen Leben eine neue, auf die Arbeitsgestaltung gegründete Demokratie zu schaffen. Man besucht keine Wahlversammlung, weiß aber genau, daß diese Wahlen undemokratisch und Lüge sind und tut, was man kann, sie als solche darzustellen — und stärkt bei sehr, sehr vielen das Vorurteil und den bösen Willen hüben und drüben.

Es ist Dr. Schmutzler gelungen, einen beträchtlichen Teil unserer Studenten in diese Haltung hineinzuziehen, in der man theoretisch den Marxismus-Leninismus studiert — man hält sogar Vorträge

darüber — sich aber sein innerstes Wollen und Gestalten, seine sittlichen Ziele nicht deutlich werden läßt — eben weil man alles mit bitteren Vorurteilen annimmt. Nie kommt man so zu der Erkenntnis, daß hier eine allerdings „atheistische“ Weltanschauung vor uns steht, — aber eine, die aus sehr ernst ethischen Gründen zu ihrer Haltung kam und die uns als Christen sehr viel zu sagen hat über jenes Gewohnheitschristentum und theoretisches Christentum, das so viel Unheil in der Welt mit anseh. Ja fördern konnte und auch heute fördern kann.

Statt sich aufrütteln zu lassen zu einer neuen christlichen Tatkraft, kommt man zu Sabotage und zum Leben in einer Traumwelt. Schließlich kommt man zu einem Tun und Wirken, in das man junge Menschen mit hineinzieht und dem der Staat mit seinen Strafen entgegenzutreten muß. Wie es nun geschah.

Es ist nicht nur der Staat, der durch solche Haltung gefährdet wird. Wenn es durch das Wirken eines solchen Mannes geschieht, daß viele Studenten der Theologie ebenfalls in dieser Welt der Unwirklichkeit leben und nie dazu kommen, sich klar und echt mit dem auseinanderzusetzen, was dieser Staat will und wollen und gestalten und fordern muß, so werden sie einmal als Seelsorger ihrer Gemeinden für das Leben, das sie alle umfaßt, nichts sagen, nichts verkünden können, dann wird ihre Arbeit als Prediger des Evangeliums vergangene Lebensformen und vergangene Vorstellungswelten vor Menschen

hinatellen, die immer weniger damit anfangen können. Es ist im tiefsten Interesse der Kirche selbst, daß alle, die an der Erziehung junger Menschen arbeiten, in einer offenen, ehrlichen, wahrhaftigen Art sich um das Neue kümmern, es in allem seinen guten Wollen verantwortungsbewußt stützen und stärken und so auch das Ihre tun. Fehler und Mängel zu beseitigen. Es kann für die Kirche nur störend wirken, wenn sie — beherrscht von Vorstellungen, die der heutigen Zeit nicht mehr entsprechen — die Arbeit nicht vollzieht, in der sie sich völlige Klarheit über das Wollen und Werden der neuen Welt verschafft und von da aus den Weg ihrer Verkündigung findet.

Der Prozeß hat deutlich gemacht, daß die Haltung von Dr. Schmutzler den Behörden der Kirche bekannt sein mußte. Es war ihr offenbar nicht klar, daß eine solche von Vorurteilen und Bitterkeit getragene Haltung jeden Seelsorger — vor allem aber einen Seelsorger der Studenten — auf verhängnisvolle Wege bringen muß. Sie war in dieser ihrer politischen Befangenheit eine Mitangeklagte bei diesem Prozeß. Was wir dabei erlebt haben, ruft uns alle zu neuer Arbeit daran, selbst deutlich zu sehen, was die Erneuerung der Gesellschaft und des Staates ist und fordert, neu uns dafür tätig bereit zu machen und mit vertiefter Verantwortung, das Unre zu tun, daß solche gefährlichen Welten von unwirklichen Träumen und Vorurteilen nicht unsere jungen Menschen vergiften und viel Leben zerstören können.